



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)

32 (7.2.1945) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313106)

bevollmächtigter...
konzentration...
bei der Werten...
Offiziers...
und der...
cheidung ge...
nahmestellen...
en der Waf...
menarbeit...
-ff gewäh...
en, die Mel...
des Heer...
Division...
an nur noch...
gsstellen...
-ff, die in...
Außenstellen



HAKENKREUZBANNER

RPK. Ull Verlag, Hakenkreuzbanner Verlag und Druckeret GmbH, Mannheim, R. 3. 14. - Anzeigen...
und Vertrieb: Mannheim, R. 1. 4-6, Fernsprech-Sammel-Nr. 5418 - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis...
Z. Z. im Felde: Silv. Emil Laub Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich - Druck: Mann...
heimer Großdruckerei GmbH - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post...
1,75 RM zuzüglich Bestellgeld - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig - Hauptschriftleiter...
Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 18, Charlottenstraße 12

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

Starker Feinddruck in Pommern und Westpreußen / Durchbruchversuche der Sowjets in Ostpreußen zerschlagen

Erbitterte Kämpfe im Oberelsaß und in der Schnee-Eifel

Berlin, 7. Februar.

Im harten Ringen um Deutschlands Freiheit stellten sich auch gestern unsere Soldaten dem Ansturm der Sowjets entgegen. Sie verhinderten in hervorragender kämpferischer Haltung an der Oderfront, in Südpommern und in Ostpreußen feindliche Durchbrüche. Die Höchstgesamtleistung an mehreren Stellen zu Gegenangriffen und fügten den anrennenden Bolschewisten aufs neue hohe blutige Verluste zu. Männer des Volksturms zeichneten sich abermals durch Unerschrockenheit und Tapferkeit aus.

An der Front in den Beskidien und in Oberschlesien war zwar im allgemeinen die Kampfaktivität etwas geringer als an den Vortagen, doch griffen die Sowjets in einzelnen Abschnitten, so vor allem östlich von Saybusch, mehrmals hintereinander an. Abgesehen von einem geringfügigen Einbruch, der sofort nach allen Seiten abgeriegelt wurde, blieb jedoch die Lage unverändert. Nördlich von Bieltitz, wo die Sowjets in den letzten Tagen zahlreiche Durchbruchversuche unternommen hatten, kam es nur noch zu örtlich begrenzten Kämpfen.

Entlang der ganzen Oderfront zwischen Ratibor und dem Oderbruch wechselten eigene und feindliche Angriffe im Bereich der verschiedenen Brückenköpfe. Zwischen Ratibor und Cosel versuchten die Sowjets, ihren Brückenkopf auszuweiten, jedoch ohne Erfolg. Am schwersten war das Ringen beiderseits von Brieg, wo der Feind neue starke Kräfte nachgeführt hatte, mit denen er aus dem Brückenkopf auszubringen versuchte. In heftigen Infanterie- und Panzerkämpfen gelang es den Sowjets zwar, südlich von Brieg weiter Boden zu gewinnen, doch zwang ein eigener Gegenangriff den Feind zum Abbrechen seines Angriffs. Die Besetzung von Brieg griff erfolgreich in die Kämpfe ein und fesselte starke feindliche Kräfte. Bei Fürstenberg, an unserem Verteidigungsring von Frankfurt sowie bei Küstrin blieb die Lage trotz verstärkter feindlicher Angriffe unverändert. Vereinzelt Übersetzversuche der Sowjets auf das linke Oderufer wurden vereitelt.

Mit starkem Aufgebot an Panzern und Infanterie wiederholte der Feind seine Anstürme gegen unsere in Südpommern errichtete Abwehrfront zu durchbrechen. In dem ganzen Raum von Pyritz bis zur Tucheiler Heide kam es infolgedessen zu schweren, den ganzen Tag über anhaltenden Kämpfen. Obwohl die Sowjets aus ihren Bereitstellungen immer wieder frische Kräfte nachzogen, konnten unsere Truppen ihre Stellungen behaupten. Der erfolglose Massenansturm, bei dessen Abwehr sich wiederholt Einheiten des Volksturms auszeichneten, kostete den Feind sehr hohe Verluste. Im Raum von Deutsch-Krone wurde eine überraschend vorgestoßene sowjetische Kampfgruppe von unseren Grenadiern eingeschlossen und aufgefressen.

Gegen Elbing richteten die Sowjets noch stärkere Angriffe als am Vortage, doch scheiterten die meisten am hartnäckigen Widerstand unserer Besatzung. Um die Besetzung einzelner feindlicher Einbruchsstellen wird noch gekämpft. Unsere Divisionen in Ostpreußen standen weiterhin in schweren Kämpfen an den bisherigen Brennpunkten vor allem beiderseits von Wormditt sowie im Raum von Hellsberg und östlich Kreuzburg, wo die Masse der feindlichen Angriffe nach anfänglichem Bodengewinn vor unseren Gegenangriffen liegen blieb. Nördlich Hellsberg wurden eigene Angriffe ge-

gen eine vorläufige Einbruchsstelle des Feindes angesetzt, vor denen die Sowjets zurückweichen mußten. In Samland kam es gleichfalls zu schweren, langanhaltenden Kämpfen, vierzehnmal stürmten hier die Sowjets gegen unsere Stellungen an und erzielten an einzelnen Stellen Einbrüche. Aber jedesmal setzten eigene Gegenangriffe ein, die zu einer restlosen Beseitigung der Einbruchsstellen führten.

Die Lage zwischen Plattensee und Donau blieb im wesentlichen unverändert. Beiderseits des Srauzkanals griff der Feind zwar verschiedentlich mit Panzerunterstützung an, doch konnte er an keiner Stelle auch nur einen örtlichen Erfolg erzielen. Die Besetzung von Bodapest steht weiterhin in schwerem Ringen mit den von Westen unausgesetzt angreifenden Sowjets.

Vor einer Offensive bei Aachen?

Im waldigen Bergelände der Schnee-eifel sowie in der oberelsässischen Ebene wurde auch am Montag erbittert gekämpft. Teile der 1. und 3. USA-Armee, die am Sonntag bis in den Raum westlich von Schleiden vordringen konnten, setzten ihre Angriffe mit neu herangezogenen Verbänden den ganzen

Tag über fort und erzielten weitere Einbrüche, gegen die eigene Gegenangriffe angesetzt wurden. Die schweren Kämpfe im Bereich der Urft-Talsperre dauern noch an. Sie kosteten bisher dem Feind hohe Verluste an Menschen und Panzern.

Die Versuche des Gegners, unsere Eifelfront zu durchstoßen, stehen im Zusammenhang mit seinen Offensivvorbereitungen im Aachener Raum. Dort haben die Anglo-Amerikaner starke Kräftemassierungen vorgenommen, die darauf hindeuten, daß sie nach dem Steckenbleiben von vier Offensiven diesmal eine Entscheidung zu erzwingen suchen. Starkes Artilleriefeuer lag auch am Montag auf unseren Stellungen am Kurbogen, das von unseren Batterien erwidert wurde. Im übrigen kam es an diesem Frontabschnitt noch zu keinen bedeutenden Kampfhandlungen.

An der Nordfront unseres Brückenkopfes im Oberelsaß setzte der Gegner seine Angriffe mit Schwerpunkt beiderseits Neu-Breisach den ganzen Tag über fort. Wohl konnte er sich östlich des Rhein-Rhonekanals bis hart an Neu-Breisach heranschieben, doch blieben seine Bemühungen, gleichzeitig seine Stellungen südöstlich von Kolmar weiter vorzuvorlegen, ohne Erfolg. Ein starker feindlicher Angriff auf das vordringende elsässische Appenweier brach nach erheblichen Verlusten zusammen.

Zu sehr schweren Kämpfen mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften kam es wieder nördlich von Mühlhausen, vor allem im Abschnitt Sulz-Ensisheim. Sie sind noch nicht abgeschlossen.

Wirksames Eingreifen der Kriegsmarine

Zur Entlastung unserer Erdkämpfe in Ostpreußen / Graudenz und Elbing gehalten

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Verteidiger von Budapest zerschlugen auch gestern wieder alle feindlichen Angriffe.

An der Oder-Front konnte der Gegner seine Brückenköpfe nördlich Ratibor, bei Brieg und Küstrin geringfügig erweitern.

Im südlichen Pommern und Westpreußen hielt der feindliche Druck nach Norden im Raum Pyritz, Arnswalde, Deutsch-Krone an. Nordwestlich Schwetz wurden feindliche Angriffe abgewehrt. Die Besetzungen von Graudenz und Elbing behaupteten sich gegen den starken feindlichen Ansturm.

In Ostpreußen wurden die in den bisherigen Brennpunkten fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewisten in harten Kämpfen vereitelt. Bei Landsberg warfen unsere Truppen die Sowjets trotz heftiger Gegenwehr zurück. In Samland ließen die Angriffe des Feindes auf Grund seiner schweren Verluste nach. Es gelang dort unseren Grenadiern, im Gegenangriff eine Frontlinie zu schließen und bei diesen Kämpfen 18 sowjetische Panzer und 57 Geschütze zu vernichten.

Unsere Seestreitkräfte unterstützten wirksam die schweren Kämpfe des Heeres in Samland und griffen am 6. Februar mit gutem Erfolg erstmalig auch in die Abwehrschlacht um Elbing ein. Marineflak schoß drei feindliche Flugzeuge, darunter vier vielmotorige Bomber, ab.

Im Westen schlugen unsere Truppen die an der unteren Roer angreifenden Engländer zurück. Am Oberlauf des Flusses scheiterten amerikanische Angriffe bis auf einen geringfügigen Einbruch.

Beiderseits der Schnee-Eifel nahmen die Orts- und Bunkerkämpfe an Heftigkeit und Ausdehnung zu.

Von der Sauer- und Moselfront wird starkes feindliches Artilleriefeuer gemeldet.

Angriffe der Amerikaner gegen den Saarbrückenkopf zwischen Forbach und Saargemünd sowie bei Bliessbrück scheiterten. Eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Im oberen Elsaß gelang es, unsere Truppen in einen verkleinerten Brückenkopf zurückzuführen. Dort wiesen sie zwischen Neubreisach und dem Rhein den nach Süden angreifenden Gegner ab. Ebenso wurden starke feindliche Angriffe auf Ensisheim im Gegenstoß zerschlagen.

In Mittelitalien wird auf den Höhen hinter dem Sergiotal nordöstlich von Galliciano örtlich gekämpft.

Im Raum von Mostar in der Herzegowina sind erneut Kämpfe mit den dort angreifenden Bandenkraften im Gange.

Amerikanische Terrorverbände warfen Bomben auf Magdeburg und Orle des thüringisch-sächsischen Raumes, wo vor allem Schäden in den Wohnvierteln von Chemnitz entstanden.

Niedriger hängen...

... damit es auch alle lesen können!

Mannheim, 7. Februar.

Unter dem Titel „Wehe ihnen!“ schrieb Stalins Leihjude Ilya Ehrenburg zum Beginn der bolschewistischen Offensive folgenden:

„Wir befinden uns an der Grenze Deutschlands. Wir kommen zu den Deutschen nicht als Wandler, sondern als Richter. Wir kommen zu ihnen, um Räuber und Mörder zu bestrafen. Wir werden uns an die Befehle deutscher Generale erinnern. Wir werden uns ihre Untaten ins Gedächtnis rufen: wie sie ohne Schußwaffen kleine Kinder töteten, wie sie Gefangene mit glühenden Eisen brandmarkten... Wir gehen nach Deutschland durch die Asche unserer Städte und das Blut unserer Kinder. Wehe dem Land der Mörder! Zu den Grenzen Deutschlands kamen nicht nur unsere Truppen. An die Grenzen Deutschlands gelangten auch die Schatten der Toten. Wer klopft an die Tore Preußens? Tote, Gemordete, durch Gase Getötete, Verbrannte, Gemarterte, der Staub und die Asche aus jenen Oefen, in welchen die Deutschen Millionen Wehrloser verbrannten. Die Kinder, welche in den Brunnen ersäuft wurden, schweben als Rechenigel über Interburg. Die alten Frauen, welche die Deutschen an die Schwelpe der Pferde anbanden, strecken ihre Hände auf Tilsit aus. Hier sind sie die Legionen der Gespenster, welche bei lebendigem Leibe eingegraben wurden, welche verbrannt, zu Tode gemartert wurden! Wohin ziehen diese Schatten? Nach Königsberg, nach Berlin. Wehe dem Land der Unselbster! Wehe Deutschland! Natürlich werden sie sich nicht sofort ergeben! Jetzt wehren sie sich mit doppelter, verzweifelter Kraft. Sie kämpfen jetzt nicht für die „Rassenreinheit“, sondern für ihr drecksches Fell. Sie denken jetzt nicht an die Saphire Indiens, sondern an das Haus in Interburg, erbeuteter Fischen, auffraß und ein russisches Mädchen erbeutete. Wir gehen in dieses Haus, und wir kommen bald. Wir sind keine Faschisten, wir sind Soldaten des Gewissens, der Klugheit, der Güte. Das Gewissen verlangt die Bestrafung der Mörder. Die Klugheit ruft: Nur durch Feuer kann man die Deutschen von Raubüberfällen abbringen. Die Güte fordert von uns, die Henker nicht zu schonen... Und wenn es auf der Welt einen Menschen geben wird, welcher vergißt, was die Deutschen gemacht haben, werden ihn die Geister der Unselbster verfluchen. Wir sprechen dies mit jener Ruhe aus, welche einem alten aufgeschwepchten und unüberwindlichen Haß eigen ist. Wir sagen dies jetzt - an der deutschen Grenze. Wehe Deutschland!“

Wir haben hier ein Musterbeispiel für die Methodik vor uns, mit der vor lauter Haß tollwütig gewordene Judenbunde forrabb von den Schlachtfeldern die Ausgeburt ihrer perversen und unterwieslichen Phantasie zu einer hemmungslosen Lügenhetze gegen das deutsche Volk und seine Soldaten ummünzen, um auf diese Weise das bolschewistische Kanonenfutter mit allen Instinkten aufzuladen. Da ich selbst als deutscher Soldat kämpfend im Osten gestanden habe, müßte ich vor mir selbst schamrot werden, wollte ich meine Kameraden auch nur mit einem einzigen Wort in Schutz nehmen vor den geistigen Exkrementen eines solchen jüdischen Untieres. Ich glaube auch nicht, daß irgend ein deutscher Mann oder irgend eine deutsche Frau auf ein Dementi wartet, weil hier eine jüdische Kanalle unseren Soldaten unterstellte, sie hätten kleine Kinder ohne Schußwaffen getötet, Gefangene mit glühenden Eisen gebrandmarkt, Millionen Wehrloser in Oefen verbrannt, Kinder in Brunnen ersäuft, alte Frauen an die Schwelpe von Pferden gebunden, Menschen lebendig eingegraben usw. Wir nehmen kühl an einem neuen Beispiel zur Kenntnis, welcher abgrundtiefen Gemeinheit die jüdische Rasse fähig ist und mit welcher schamlosen Mittel sie die niedersten Instinkte der bolschewistischen Massen aufputscht gegen unser Volk, das sich als erstes der Welt vom jüdischen Parasitentum befreit hat.

DIE WAHRHEIT IST VON NEUEM GEBORUND HAT DER BETRUG SEINEN SCHREIN VERLOREN. DES SAG GOTT JEDER LOB UND EHR UND ACHT NIT FÜRDER LUGEN MEHR. ULRICH VON HUTTEN.

Millionen deutscher Soldaten haben im Osten gekämpft, haben in ihren Urlauben ihren Frauen oder ihren Eltern Einzelheiten ihres persönlichen Kampferlebnisses geschickt. Zehntausende sind als Kriegsverwehrte oder wegen Krankheit Entlassene täglich um uns herum. Fragt sie, was sie bewegt, wenn sie die Haßausbrüche dieses jüdischen Schweines lesen. Fragt sie, wie oft russische Frauen und Kinder, die sonst gehungert hätten, an unseren Feldküchen mitverpflegt wurden. Fragt sie, mit welcher Selbstverständlichkeit deutsche Ärzte kranken und verwundeten Geiseln, Frauen und Kindern in Feindesland geholfen hat. n. Fragt sie, wie oft der einzelne deutsche Soldat seine eigene Ration mit Menschen geteilt hat, denen die Bolschewisten auf dem Rückzug des letzten Sack Korn weggenommen hatten. Fragt sie, wie oft Weißrussen und Ukrainer beim Rückzug unserer Truppen auf deutschen Fahrzeugen mitgenommen wurden, weil sie darnach bettelten, nicht wieder unter bolschewistische Herrschaft zurückkehren zu müssen. Fragt sie, wieviel

Englische Kritik an der USA-Kriegsführung:

Zuviel Tonnage für den Pazifik-Krieg! Zu geringe Leistung der USA-Kriegsproduktion!

Sch. Lissabon, 7. Februar.

Der Amerika-Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ enthüllt die wahren Hintergründe des etwas geheimnisvollen Besuchs des englischen Staatssekretärs Law in Washington. Er betätigt in seinem Bericht die bereits seit einigen Wochen umlaufenden Gerüchte über englisch-amerikanische Auseinandersetzungen vor allem in der Tonnagefrage. Wie wir bereits berichtet, erklärte Law den Amerikanern, der für Europa zur Verfügung gestellte amerikanische Schiffsraum genüge bei weitem nicht. Während aber die englische Berichterstattung bisher immer wieder geflissentlich hervorhob, England habe sich in der Person Law's zum Sprecher der verschiedenen Völker des Kontinents vor allem Frankreichs und Belgiens gemacht, deren Zivilbevölkerung in schwerster Not geraten sei, berichtet „Daily Mail“ heute kühl, daß England weit weniger selbstlose Gründe hatte.

Law habe in erster Linie scharf gegen die Bevorzugung des pazifischen Kriegsschauplatzes bei

der Verteilung des Schiffsraumes protestiert. Law sei sehr bestimmt aufgetreten und habe in Washington erklärt, die englische Regierung sei sehr besorgt darüber, daß die USA der Pazifikfront auf Kosten der europäischen Front so viel Schiffsraum zur Verfügung stellen. Die Folge sei die gewesen, daß der Angriff gegen Deutschland von Westen her ins Stocken kam.

Erst in zweiter Linie habe Law auf die unhaltbar werdende Lage der französischen Zivilbevölkerung hingewiesen und um Besserung gebeten. Die amerikanischen Dienststellen aber hätten, so berichtet „Daily Mail“ weiter, lediglich kühl geantwortet, die Versorgung General Mac Arthur's und General Eisenhower's mit Truppen und Kriegsmaterial sei weit wichtiger als die Ernährung der französischen Zivilbevölkerung.

Die Hauptursache dieser von England kritisierten Entwicklung liegt selbstverständlich darin, daß die deutsche Führung alle Pläne Eisenhower's, die eine Beendigung des Krieges spätestens zu Anfang dieses Jahres vorsahen, zer-

schlagen hat und daß sich nunmehr die Belastung durch den pazifischen Kriegsschauplatz an den westeuropäischen Fronten stärker auswirkt als bisher.

Dazu tritt, wie bekannt, der Rückgang der amerikanischen Rüstungsindustrie. Als im Repräsentantenhaus über das neue von Roosevelt geforderte Dienstpflichtgesetz für Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren verhandelt wurde, verlas der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Robert Patterson, einen amtlichen Bericht, dessen Ziffern dazu bestimmt waren, auf die zögernden Abgeordneten großen Eindruck zu machen.

Patterson erklärte, die Flugzeugproduktion Amerikas sei in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres um 21 v.H. hinter dem vorgesehenen Programm zurückgeblieben. Nach stärker sei der Rückgang bei der Munition für Handfeuerwaffen; hier sei eine sofortige Steigerung um 50 v.H. notwendig. Ferner bestehe eine akute Knappheit an Lastkraftwagen, Autoreifen, Panzern und Granatwerfern.

Deutsche Landsler von Juden und Partisanen aus dem Hinterhalt erschossen wurden, bevor sich die örtliche deutsche Führung jeweils entschloß, einmal mit harter Hand durchzugreifen und zum Schutz des Lebens deutscher Soldaten vor jüdischer Heimtücke ein paar abschreckende Exempel zu statuieren. Fragt sie, wie oft in unseren eigenen Reihen deshalb unmutige Aeußerungen über den Hang zu Ubergerechtigkeit und falsch angebrachter Menschlichkeit; von Ortskommandanten umgingen. Fragt unsere aus Frankreich zurückgekehrten deutschen Soldaten, wie oft auch dort der deutsche Hang zu übergrößer Anständigkeit und menschlicher Rücksicht auf ein militärisch geschlagenes Volk von Böswilligen mißbraucht werden konnte. Wenn ihr auf all diese Fragen die Antworten deutscher Soldaten bekommen habt, dann erst könnt ihr ermaßen, welche Glut des Hasses das Pamphlet des Juden Ilya Ehrenburg bei denen entfacht muß, die darin als Kindermörder und ubelste Blüthende beschimpft werden.

Eine nabelnagende Frage erhebt sich in diesem Zusammenhang noch: Läuft sich die nehmungslose Hetze eines solchen schmierigen Händlers nicht von selbst dadurch tot, daß Millionen von Menschen in den Westgebieten der Sowjetunion, die den deutschen Soldaten kennen gelernt haben, sich als Zeugen der Wahrheit dagegen erheben? Eine solche Frage kann nur derjenige stellen, der keine Gelegenheit hatte, die jüdisch-bolschewistische Geistesnechtheit an Ort und Stelle kennenzulernen. Mit dem Abzug der deutschen Truppen begann in den sowjetischen Westgebieten eine Säuberungsaktion von äußerster Gründlichkeit. Zehntausende von Menschen, die in irgend einer Form der Zusammenarbeit mit den Deutschen überführt werden konnten, wurden durch Genickschuß erledigt. Die dieses Schicksal nicht erlitten, wurden fast ohne Ausnahme in Gebiete jenseits des Urals verpflanzt und ausgetauscht gegen bolschewistische Herdentiere anderer Volkstüme, die mit deutschen Soldaten noch keine Berührung gehabt hatten. Mit dieser Aktion wurden nicht nur die von der Wahrheit und Wirklichkeit Berührten mundtot gemacht, sondern auch die satanischen jüdischen Ziele einer möglichst weitgehenden Rassenvermischung und Entwurzelung der verschiedenen Volkstümer weiter vorwärts getrieben. Die sowjetische Praxis, Soldaten der bolschewistischen Armee, die längere Zeit in deutscher Kriegsgefangenschaft waren, wenn man ihrer jetzt wieder habhaft wird, kurzerhand zu erschließen, damit auch sie die Wahrheit über Deutschland und die deutsche Gefangenbehandlung nicht mehr verbreiten können, ist eine Teufelei von gleich brutaler Folgerichtigkeit.

Mit solcher Rückendeckung arbeiten die tollwütigen Judenheute des Bolschewismus bei ihrer Lügenhetze gegen das deutsche Volk und seine Soldaten. Ilya Ehrenburg ist kein Einzelfall. Er ist nur einer von Zehntausenden seiner Ungezieferrasse, die Tag für Tag mit gleicher Hemmungslosigkeit die Ehre des deutschen Soldaten und des deutschen Volkes mit Kübeln von Niedertracht zu beschmutzen versuchen. Dieser Tage tauchte, lanciert von einem anonymen jüdischen Schmierlink, auch wieder jene infame Greuelgüsse aus dem ersten Weltkrieg auf, wonach die deutsche Industrie aus Fleisch und Knochen von Gefallenen technische Fette produziere. Ungeachtet der Tatsache, daß sich die britisch-jüdische Propaganda im Jahre 1919 damit brüstete, diese infame Lüge über die Deutschen frei erfunden zu haben, verbreitete der von Moskauer Juden geleitete Sender Brazaville die „Sensation“, es seien in der Nacht zum 6. November eine große Zahl polnischer, französischer und sowjetischer Kriegsgefangener erschossen worden, weil sie sich geweigert hätten, 36 Güterwagen mit Menschenknochen auszuladen. Wir nehmen auch diese jüdische Niedertracht mit schweigender Verachtung zur Kenntnis. Wir hängen auch sie niedriger, damit sie jeder lesen kann.

Wir glauben: Alle Völker werden lernen, die jüdischen Selbstbekenntnisse ernst zu nehmen, die der eingewurzelte Hang dieser Rasse, zu früh, zu laut und zu höhnisch Triumphe zu feiern, ihren hemmungslosesten Ekstatikern gerade in den letzten Jahrzehnten immer wieder entlockt hat. Wir zitieren als Beispiel einige Sätze des Juden Dr. Marcus Eli Rava z. B. aus „The Century Magazine“ (Januar 1928, New-York):

„Ihr (Nichtjuden) habt noch nicht einmal den Anfang gemacht, die wahre Größe unserer Schuld zu erkennen. Wir sind Eindringlinge. Wir sind Zerstörer. Wir sind Umwälzer. Wir haben eure natürliche Welt in Besitz genommen, eure Ideale, euer Ehrgefühl, und haben Schindluder damit getrieben. Wir waren die letzte Ursache nicht nur vom letzten Krieg, sondern von fast allen euren Kriegen. Wir waren die Urheber nicht nur der russischen, sondern aller größeren Revolutionen in eurer Geschichte. Wir haben Uneinigkeit und Durcheinander in euer persönliches und öffentliches Leben gebracht. Wir tun es heute noch. Niemand kann sagen, wie lange wir das noch tun werden...“

Niemand? — Dieses freche jüdische Triumphgeheul ertönte im Jahre 1928. Fünf Jahre später siegte im Herzen Europas die erste Revolution der Weltgeschichte, hinter der eine klare Erkenntnis von der politischen Weltgefahr des Judentums stand. Sie stellte dem internationalen und jüdischen Klassenkampf und Schöpfungszweck die Idee des nationalen Sozialismus gegenüber, die der Welt von morgen Grundlage und Gestalt geben wird. In allen nichtjüdischen Menschen und Völkern lebt die Sehnsucht nach innerem und äußerem Frieden, nach einer höheren sozialen Gerechtigkeit in den eigenen Staaten und im Zusammenleben organischer Völkergemeinschaften. Sie kann sich nur erfüllen, wenn die satanische Macht der Juden in ihrer plutokratischen und bolschewistischen Erscheinungsform gebrochen wird. Das ist und bleibt der geschichtliche Sinn dieses Krieges. Auch in den dunkelsten Tagen dürfen wir das nicht vergessen. Daran mahnt uns Ehrenburgs „Wehe ihnen!“

F. K.

Städt. Gauleiter des Gau Westmark. Der mit der Führung des Gau Westmark beauftragte stellvertretende Gauleiter Stöhr wurde vom Führer am 26. Januar 1943 zum Gauleiter des Gau Westmark ernannt.

„England kann das Spiel nur verlieren!“

Pessimistische englische Stimme zur Dreierkonferenz

Stockholm, 7. Februar.

Im Gegensatz zu dem größten Teil der englischen Presse, die an die Dreierkonferenz sehr große Erwartungen knüpft, äußert sich die Zeitschrift „Tribune“ äußerst pessimistisch. „Tribune“, ein einsamer Rufer in der Wüste, erwartet wieder das demütigende Schauspiel, daß Millionen, über deren Schicksal und Zukunft beraten werde, darüber die Wahrheit nicht erfahren würden. Wiederum werde Großmachtspolitik der drei Verbündeten betrieben unter Ausschluß der kleineren Staaten, über deren Schicksal man entscheiden werde. England hätte sich, so sagt „Tribune“, dieser Großmachtspolitik nicht hingeben dürfen, da es von den dreien selbst am meisten verlieren und nichts gewinnen werde. So, wie die Lage heute sei, habe England einem Spiel zugestimmt, das es nur verlieren könne. Churchill setze sich heute mit zwei Partnern an den Tisch, von denen er wisse, daß sie schon alle Trumpfkarten in Händen hätten. Wenn die europäischen Probleme, so fährt „Tribune“ fort, rein machtmäßig und ohne Grundsätze entschieden würden, dann sei damit jede Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden zu begraben.

Als Beispiel für die sowjetische Machtpolitik führt „Tribune“ die Behandlung der Polenfrage an und rät noch einmal dringend, mit Klugheit und Vernunft an die unmittelbaren Probleme heranzugehen. Bei allen Versuchen, sich doch noch eine Hoffnung zu schaffen, muß „Tribune“ zum Schluß doch zugeben, daß wenig Grund zu der Annahme bestehe, daß die Konferenz in diesem Zeichen stehe.

Der Heldenkampf von Steinau

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Februar. Ergänzend zum Wehrmachtbericht vom 6. Februar wird gemeldet: Die Heeresunteroffizierschule Jauer hat unter

Führung ihres Kommandeurs Oberst Reichardt die Stadt Steinau in heldenhaftem Kampf fünf Tage lang gegen die Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes gehalten. Erst als alle Munition erschossen war, hat sich die tapfere Besatzung befehlsgemäß zu den eigenen Linien durchgeschlagen.

In den schweren Kämpfen im Raum zwischen den Westbesiden und der Weichsel hat sich die 544. Volksgrenadierdivision unter Führung von Generalleutnant Ehrig erneut hervorragend bewährt.

Feigheit kostet Leben und Ehre

Berlin, 7. Februar

Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat einige pflichtvergessene und chloose Beamte, die sich in diesen Tagen der Prüfung als unwürdig erwiesen haben, einem Ständergericht zur Aburteilung übergeben. Dieses hat den früheren SS-Standartenführer und Polizeipräsidenten von Bromberg, von Salisch, wegen Feigheit und Pflichtvergessenheit degradiert und zum Tode verurteilt. Das Urteil ist durch Erschießung vollstreckt worden.

Der frühere Regierungspräsident Kühn-Bromberg und der frühere Bürgermeister Ernst-Bromberg sind aus den gleichen Gründen ihrer Würden und Ämter entkleidet, degradiert und in ein Bewährungsbatallion eingereicht worden.

Der durch den Leiter der Parteikanzlei ausgeschlossene und degradierte Kreisleiter von Bromberg, Kampf, wurde ebenfalls in das Bewährungsbatallion eingereicht.

14 Millionen Argentinier. Auf Grund der jüngsten Volkszählung hat Argentinien 13 900 950 Einwohner. Die Hauptstadt zählt 2 437 004, die Provinz Buenos Aires 3 634 521 und Santa Fé 1 613 586 Einwohner.

STADT UND KREIS MANNHEIM

Drei Eimer Wasser — ein Kuß!

Guschtel war schon immer beliebt in der Hausgemeinschaft, obwohl er früher eigentlich nicht in Erscheinung trat. Vielleicht gerade deshalb. Denn man wußte nicht viel von ihm, man freute sich nur, wenn sein rundes, rosiges Gesicht mit dem dazu gehörigen kleinen Spitzkühler irgendwo auftauchte. Der Krieg hat auch ins beschauliche Dasein von Guschtel mit rauher Hand gegriffen und eines Tages schmückte die nun wieder zwangsläufig jugendlich schlanke Figur eine Uniform. Zwar nicht die feldgraue des Soldaten, aber eine, die er nicht minder stolz trägt. Er gebietet zur Luftschutzpolizei. Doch nicht diese Veränderung ist es, die Guschtel so viel Beliebtheit eingetragen hat, es erwies sich in der Zeit der Terrorangriffe in der männerlosen Hausgemeinschaft, daß ein Mann, wenn er hilft, schon eine ganze Menge für die jungen und älteren Mädchen und Frauen des Hauses bedeutet. Standen wir oft anfänglich mit ratlosen Gesichtern nach einem Angriff vor herausgerissenen Fensterrahmen und Schlössern, vor verzogenen Türen und entzwei gerissenen Verdunkelungen, so konnte man sicher sein, daß um Abschluß plötzlich Guschtel stand und sich erkundigte, ob er helfen könne. Das konnte er, doch niemand vermochte ihm zu sagen, wie. Und dann fing er an, zauberte aus einer Tasche ein paar Nägel, ließ sich einen Hammer geben und still und ohne Aufhebens, mit viel Geschick und zwischenwunder — als Ventil — ein paar kräftigen Flächen reparierte er die kleinen und größeren Schäden.

Frauen sind dankbare Geschöpfe, wenn sie den guten Willen des Mannes fühlen und so war es Ehrensache, daß der lebenswerte Hel-

fer nun oft Gast an einem Familientisch war, dem der Hausherr fehlte. Das geht nun schon seit Monaten, aber in der letzten Zeit ist Guschtel über sich selbst hinausgewachsen. Nach den schweren Tagen des Monats Januar war er unermüdlich und ihm ist es zu verdanken, seiner stillen Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit, daß manche Hausbewohnerin, die „es eigentlich nicht vorgehabt“ hat, nun den Ehrgeiz hat, auch zu helfen. Und seither klopft bei uns der Laden tadelloß. Die junge berufstätige Frau, die am Abend müde nach Hause kommt, findet Milch und Brot in der Küche, wenn Kohlen zu holen sind, leihen wir uns den Handwagen von gegenüber und schieben gemeinsam das schwarze Gold durch die Quadrate. Wir haben uns abgelöst bei der nächtlichen Brandwache, als das Nebenhaus abbrühte und bei uns schon die Dachbalken zu glimmen begannen, wir kochten gemeinsam auf dem hell gebliebenen Küchenherd der Postbeamtin im ersten Stock und wir freuten uns über Guschtel, der mit einem Arm von organisiertem Holz die Treppe heraufkam und mit einem: „Na, ihr Mädchen“, seine Last verteilte. Was schadet es, daß der größte Teil der „Mädchen“ das Schwabenalter eine ganze Weile überschritten hat, für Guschtel sind es Mädchen. Daß er unter uns allen auch einen Liebling hat, dem er besonders gerne hilft, haben wir schon gemerkt. Doch wir wollten das zarte Gewebe, das da geflochten wurde, nicht mit rauher Hand zerstören. Aber jetzt ist es heraus: denn auf der Treppe habe ich Guschtel dabei ertappt, wie er Emma, der molligen, dunkelblauen Witwe zuzufüsterte: „Wenn ich drei Eimer Wasser hol, wie less dann mit eme

Begegnung im Zuge | Von Maria Kahle

Die junge Lehrerin, die aus einem geräumten Westgebiet kam und mit ihren Koffern und einem Rucksack mir im Zuge Koffernübersaß, verzog keine Miene, als die Sirene heulte und bald darauf feindliche Flieger über uns hinwegbrausten. „Wir sind ganz andere Dinge gewohnt“, sagte sie.

„Es kommt nur darauf an, daß man sich nicht von der Gefahr überwältigen läßt. Manche geben sich sogleich auf, lassen sich in die Angst fallen, aber viele andere haben ich erlebt, bei denen alle Lebenskräfte doppelt wach wurden im Augenblick der Bedrohung. Ganz ruhig und unangstigt handelten sie, sofort war in ihnen Wille zum Widerstand da, nur Tat. Sie halfen, sie retteten, was schon verloren schien. Tapfere Frauen. Es waren fast immer die Mütter.“

„Und wie bei uns im kleinen Dorf, so ist es im großen Deutschland. Entscheiden werden die Menschen, die sich nicht von der Unsicherheit ihres Daseins überwältigen lassen.“

Ihr Blick ging zu den Koffern und haftete mit leisem spöttischen Lächeln, das ich nicht verstand, an einem länglichen schwarzen Kasten, der anscheinend auch zu ihrem Gepäck gehörte.

„Wissen sie, man hängt zu sehr an den Dingen, die einem das Leben schön machen. So ganz leicht ist's ja nicht, das alles zu lassen. Im Nebensattel sitzt eine verwöhnte Frau, die klagt nun schon stundenlang über ihre kostbaren Möbel. Ich konnte das nicht begreifen. Aber eben erst ist mir klar geworden, daß ich nicht vorsehnell urteilen darf, denn ich hatte mehr Glück als sie, ich habe mir mein Bestes gerettet.“ Ein zärtlicher Glanz leuchtete in ihren Augen auf. „Meine Geige, ich bin Musiklehrerin.“

„Und wenn nun die Geige verbrannt wäre? Würden Sie jammern wie jene Frau?“

Ihr Gesicht wurde ernst und nachdenklich. „Nein“, sagte sie zögernd, „ich glaube nicht.

Kuß!“ — Drei Eimer Wasser sind eine Sache, wenn man sie durch vier Quadrate holen muß. Aber nicht nur aus diesem Grunde, glaube ich, hat Emma das Geschäft gemacht. Man merkt sowas! os

Luftwarnung bei Stromausfall

Bei Stromausfall kann keine Benachrichtigung der Stadtbevölkerung durch den Drahtfunk gegeben werden. Die Mannheimer müssen daher auf folgende Alarmübermittlungsarten besonders achten: Bei Oeffentlicher Luftwarnung, Vollalarm und bei Entwarnung treten die Sirenen des Polizeipräsidenten, der Feuerwache und der Albrecht-Dürer-Schule in Käfertal in Tätigkeit. Fahrbare Sirenen geben lediglich Vollalarm und Entwarnung wieder.

Im Gold- und Silberkranz. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 9. Februar die Eheleute Johann Dühmig und Frau Margarete.

Kein Opfer darf zu hoch sein für den Sieg. Beweise es durch deinen Beitrag zum Volksoffer.

Käfertal. Kurze Mannheimer Straße 6. Ihre Silberhochzeit begingen am 7. Februar die Eheleute Anton Schunk und Frau Philomena, geb. Gresser, Waldhof, Altheimstraße 25; Jakob Seehaus und Frau Paula, geb. Gerlach, Waldhof, Spiegelstraße 305; Bankbeamter Peter Feurerstein und Frau Käthe, geb. Ueberrhein, Ilvesheim; Karl Georg Präg und Frau Henriette Josefine, geb. Klus, Rheinau, Leutweinstraße 97.

Seinen 70. Geburtstag konnte Monteur Wilh. Sängler, Donnersbergstraße 10, feiern.

Größe an die Heimat mit einer Spende von 20 Reichsmark für das Deutsche Rote Kreuz sandten uns die Arbeitsmänner Rudi Bauer, Robert Herrmann, Willi Vierling, Walter Kretschmer, Werner Schäfer, Willi Waldenberger, Oskar Redlich, Raimund Morlock, Helmut Kroß, Paul Oestreicher, Josef Kappl, Kurt Bornhäuser, Hans Vierheller, Horst Jordis, Manfred Späth, Gerhard Huber, Franz Huber, Karl Wittmann, Hans Bauer, Hans Wittmeier.

Zweite Bekanntmachung über die Einschränkung des elektrischen Energieverbrauchs.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 15. 1. 1945 wird folgendes angeordnet:

1. Für industrielle und gewerbliche Betriebe in den Stadt- und Landkreisen Nord- und Mittelbadens mit Einschluß der Landkreise Lehr und Emmendingen, soweit diese zum Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerk Mittelbaden A.-G. gehören, ist der Strombesitz von Mittwoch, 7. Febr. 1945 bis einschl. Samstag, 10. Febr. 1945, verboten.
2. Für die Haushaltungstromverbraucher, Verwaltungen, freien Berufe, Bürohäuser u. dergleichen gilt dieses Entnahmeverbot für die Tagesstunden 8 bis 11 Uhr und 13 bis 16 Uhr.
3. Im übrigen bleiben die bisher ergangenen Anordnungen über die Energieeinschränkungen voll in Kraft; ebenso bleiben die bisher von den Ortsbestverteilern erteilten Ausnahmen aufrechterhalten.

Wiesloch, 5. Februar 1945.

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister Landeswirtschaftsamt.

Bienenhonigverteilung. Die mit der letzten Bienenhonigverteilung noch nicht belieferten Kinder von 6-14 Jahren erhalten die Ware ab sofort bis 10. 2. 1945 bei der Firma Honig-Reinmuth, E. 4. 1. gegen Abtrennung des Abschnitts 98 des grünen Mannheimer Einkaufsausweises K. - Stadt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Versorgung mit Tabakwaren. In der am 3. 2. 1945 erschienenen Bekanntmachung über die Versorgung mit Tabakwaren ist ein Fehler unterlaufen. Der letzte Absatz des Abschnittes I muß lauten: Rauchtak: 50 g Feinschnitt aller Art (auch steuerbegünstigter) für 4 Abschnitte; 50 g Krüll-, Grob-, Fein- und Strangtabak für 3 Abschnitte. - Kauftak: 50 g Feinschnitt z. Kauen für 3 Abschnitte; 3 Rollen od. Dosen sonstiger Kauftak für 3 Abschnitte. - Schnupftak: 40 g für 1 Abschnitt. Stadt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

zerstreuten und unseren Blick blendeten, wieder zur Größe und Schwere des einfachen Lebens zurückgefunden, wie unsere Ahnen es lehrten und die Größe unseres Schicksals würde große Herzen finden, die ihm gewachsen sind.“

Er erforschte den eisigen Süden

Zum 80. Geburtstag des Polar- und Gletscherforschers Erich von Drygalski

Am 9. Februar gedenken wir des 80. Geburtstages eines führenden deutschen Geographen, des Professors Erich von Drygalski. Er ist es, der Deutschland auch in der Polarforschung eine in der Welt anerkannte Stellung errungen hat. Er hat der noch in frischer Erinnerung lebenden Expedition Alfred Wegeners und der deutschen Neuschwabenland-Südpolarexpedition 1939/40 die Ziele gesetzt. Als Schüler des Begründers der neueren deutschen Geographie Eduard von Richthofen, der ja auch der Lehrer Sven Hedin war, wirkte er jahrzehntelang als Ordinarius an der Universität München und bildete eine Generation von Forschern und Lehrern der Geographie aus.

Nach gründlichen Studien des strömenden Eises führte er bereits im Jahre 1892/93 eine so wohl wissenschaftlich als auch praktisch außerordentlich erfolgreiche Polarexpedition im Gebiet des großen Karajak-Eisstromes an der Westküste Grönlands durch. Bedeutender noch wurde die von ihm geführte deutsche Südpolarexpedition im Jahre 1901, die nach dem Namen ihres Schiffes als „Gaußexpedition“ weithin bekannt wurde. Dabei gelangte Drygalski auf jenen antarktischen Kontinent, den wir das „Kaiser-Wilhelms-Land“ nennen. Diese neu gefundenen Erkenntnisse legte er in einem Standardwerk von 20 Bänden nieder. Den nicht-fachkundigen Lesern gab er eine Vorstellung von seinen Beobachtungen und Erlebnissen in seinem Buch „Zum Kontinent des eisigen Südens“. Später untersuchte Drygalski dann noch die Vergletscherung und die Landformen Spitzbergens.

Dr. Ka.



ZWEITE STADT MANNHEIM

Vor de

An beiden Osten haben und sind nun Gleichzeit v den neuen An ten Geusen zum neuen G um lossuschla

Im Osten v seine Brücke und sie nach M schlossenen A Erweiterung d gückit, seine gung blieb ihm terhin hier z

Interessant l angriffe gegen den Eckpfeiler die Zugänge n stellt hat: aug losigkeit diese hauptstadt dur hat er seinen D in Richtung a Hier sind hefti den Bolschewi Goldnagelgewin

In das Bild e front paßt au unsere ostp

Im Wes

Aus dem Das Oberkon kann!

Im Westteil entzung mit gr liehe Ueberma Nördlich des schen Saybusch anfänglichem Stelnau, Gloga griffe die Sow, rick.

Um kleine B Oder zwischen heftig gekämp Die Besatz und Posen griffen stand. Arnswalde greifenden B schwungvollem gendene Orsch gefändliche Pan waren Grenad bruchstellen u zu.

Gegen die N bing griff de Luftwaffe un kungsvoll in wehrkämpfen

In Ostpre ßer Kämpfe v bei Krouzbur, ners, unsere F dem hartnäckli Im Samland v feindliche Kam nicht. Die E schweren Käm Panzer und 72 In Kurian östlich Libau ei Im Westen vorbereitungen führende Stofft sammunten d mengefäßtes A Nach einem 6r

Ungli

Wie Reuter eiten Teil d Dreierkonf wegs ab. 13 E commodore Sa wurde verletzt werden verni den Toten geb amtes, darun Kriegsministeri ein führender